
Olaf Wagener, Forts in den Kolonien. See-Expeditionen der Niederlande und Schwedens im 17. und 18. Jahrhundert, Oppenheim: Nünnerich und Asmus 2019, 128 S., EUR 20,00 [ISBN 978-3-96176-071-8]

Besprochen von **Beate-Christine Fiedler**: Stade, E-Mail: be.fiedler@t-online.de

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2020-0087>

Der erste Eindruck des hier zu besprechenden Buches ist außerordentlich positiv. Die gelungene, ansprechende Gestaltung mit 84 teils großformatigen, farbigen Abbildungen erweckt Neugier und Interesse am Thema, der Leser beginnt mit

großen Erwartungen die Reise auf See-Expeditionen rund um den Globus, die vielfältige Einblicke in die Kolonialgeschichte der Frühen Neuzeit gewährt. Im Fokus stehen dabei die von den niederländischen Handelskompanien seit Anfang des 17. Jahrhunderts gegründeten Forts und Stützpunkte von Nordamerika über die Karibik bis nach Brasilien, von West- und Südafrika über Sri Lanka (damals Ceylon) bis nach Taiwan. Der Verfasser Olaf Wagener, studierter Rechtspfleger, Historiker und Kunsthistoriker, hat in zahlreichen Veröffentlichungen der vergangenen Jahre seine Kenntnisse über Burgen und Befestigungsanlagen sowie deren Belagerungen in Mittelalter und Früher Neuzeit dokumentiert.

In der Einleitung (S. 6 f.) erläutert Olaf Wagener kurz Konzept und Vorgehensweise seiner Arbeit, die er als »Überblickswerk mit beschränktem Umfang« bezeichnet; eine Vollständigkeit wurde nicht angestrebt. Der Blick wird vielmehr auf »ausgewählte Forts aus den verschiedenen Kolonien« gelegt, die entweder baulich oder durch konkrete Ereignisse und Geschichten von besonderem Interesse sind. Als Quellen für seine Darstellung nennt der Verfasser Logbücher, Tagebücher, Rechenschaftsberichte und Briefe. Auf einen Anmerkungsapparat wurde verzichtet, am Ende des Buches findet sich eine knappe Literaturauswahl, »die den Einstieg in das Forschungsgebiet ermöglicht«.

Zunächst beschreibt Olaf Wagener den historischen Hintergrund (S. 8–15) und die militärischen Aspekte hinsichtlich der Forts und des Festungsbaus (S. 16–18). Kurz werden hier die Geschichte der Niederlande und ihrer zwei großen Handelskompanien, der Ostindien-Kompanie (VOC) und der Westindien-Kompanie (WIC), in der Frühen Neuzeit vorgestellt sowie die Bedeutung, die der niederländische Staat selbst und die beiden Kompanien bei der Handels- und Kolonialpolitik besaßen, und die Ziele, die damit verbunden waren. Die VOC, gegründet 1603, erhielt ein Monopol »für den Handel zwischen den Niederlanden und einem Gebiet zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und der Magellanstraße an der Südspitze Südamerikas« sowie »weitgehende Souveränitätsrechte« (S. 11); dazu gehörte neben der Ernennung von Gouverneuren, Unterhaltung von Flotten und Armeen und Vertragsschlüssen mit anderen Staaten auch die Errichtung von Befestigungen. Die Kaufleute der VOC eroberten bei ihren Expeditionen in den Osten vor allem bis dahin portugiesische Stützpunkte in Indonesien. 1667 hatten die Niederländer das vollständige Handelsmonopol in Ostindien erlangt. Entscheidend war hier der Handel mit Gewürzen. Die WIC wurde 1621 nach dem Vorbild der VOC für die westlichen Seegebiete gegründet, Nordamerika, Brasilien und die Karibik standen hier im Fokus der Expeditionen und Niederlassungen, und der Reichtum entstand vor allem durch den transatlantischen Menschenhandel, also durch Sklavenhandel.

Nach den grundlegenden, für das Verständnis der folgenden Kapitel wichtigen und hilfreichen Informationen zur Handels- und Kolonialgeschichte der

Niederlande sowie zu Bau und Nutzung der Kolonialforts führt uns die Reise zunächst nach Nordamerika (»Nordamerika/Nieuw-Nederland – die niederländischen Wurzeln der USA«, S. 19–37). Nach einer allgemeinen Einführung werden einzelne Forts vorgestellt. Auf der Halbinsel Manhattan wurde 1625 die Kolonie Nieuw Amsterdam, das heutige New York, gegründet, weiter im Süden, am Delaware, errichteten die Kaufleute der WIC Forts und Ansiedlungen, auf die hier im Einzelnen nicht eingegangen werden kann. Im Gebiet der heutigen USA wurde vorübergehend Schweden zu einem ernstem Gegner. Die Nordeuropäer schufen am Delaware eine neue Kolonie, die sie »Neu-Schweden« (Nya Sverige) nannten und mit Forts schützten. Der Autor stellt diese kurze Phase der schwedischen Kolonie in Nordamerika (1636–1655) und die Auseinandersetzungen mit den Niederländern in einem eigenen Kapitel vor (»Neu-Schweden am Delaware und die Konflikte mit den Niederländern – die schwedischen Wurzeln der USA«, S. 34–37).

Dies gilt ebenso für den Eroberer der schwedischen Forts und Direktor der niederländischen Kolonie, Pieter Stuyvesant, der in einer Kurzbiografie gewürdigt wird (»Pieter Stuyvesant – der Duft der weiten Welt«, S. 29–31). Während die schwedische Kolonie 1655 ihr Ende fand, musste auch Stuyvesant nach der Eroberung der niederländischen Kolonie durch England 1664 in die Niederlande zurückkehren. Später reiste er erneut nach Nordamerika und lebte bis zu seinem Tod 1672 nahe der nunmehr New York genannten Stadt.

Von Nordamerika führt die Reise weiter in die Karibik und nach Venezuela (S. 38–53), nach Südamerika mit dem Schwerpunkt Brasilien (S. 54–77), an die Atlantikküste Afrikas (S. 78–94), nach Südafrika (S. 95–108) und schließlich nach Asien (S. 109–125). Vorgestellt werden die einzelnen Expeditionen, die wesentlichen Handelsaspekte, die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Befestigungsanlagen, die sich teils zu dauerhaften Besiedlungen entwickelten, Konflikte und andere Widrigkeiten in den Kolonien, das Leben der Siedler und Soldaten. Zwei bedeutende Persönlichkeiten in der niederländischen Kolonialgeschichte werden hier in eigenen Kapiteln näher beleuchtet: Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen, von 1636 bis 1644 Gouverneur der Kolonie in Niederländisch-Brasilien (S. 63 f.), sowie der Admiral Michiel Adriaenszoon de Ruyter, dessen Logbuch von der Expedition gegen die Engländer in Westafrika 1664/65 eine wesentliche Quelle darstellt.

Der größte Gewinn des Buches, das »Highlight« sozusagen, ist ohne Zweifel die Verbindung von Text und historischen Karten. Der Verfasser hat dankenswerterweise die wichtige und leider oft vernachlässigte Quellengattung der Karten in den Mittelpunkt seiner Überblicksdarstellung gerückt. Darunter sind fantastische zeitgenössische Pläne und Karten, vor allem aus niederländischen Archiven und Museen stammend, die einzelne Kolonien, Forts und Siedlungen abbilden. In

Verbindung mit den in hervorragender Weise abgedruckten bildlichen Darstellungen wird die textliche Beschreibung der Kolonialforts und Siedlungen für den Leser verständlich und nachvollziehbar.

Es bleiben am Ende einige kleine Kritikpunkte: Hilfreich wäre eine globale Karte gewesen, um das Ausmaß und die Lage der niederländischen Kolonien zu verdeutlichen. Wünschenswert wäre eine nähere Untersuchung der teils herausragenden Karten gewesen, unter anderem hinsichtlich ihrer Entstehung, ihrer Auftraggeber, vor allem der Zeichner. Und schließlich hätte sich die Rezensentin bei der Beschreibung einzelner Ereignisse, die auf Quellenauswertungen beruhen, konkrete Nachweise zu den Schriftquellen gewünscht. Dieses Angebot sollte auch eine Überblicksdarstellung leisten, gerade im Hinblick auf weitere vertiefende Forschung.